

Christoph Timm

Museum Johannes Reuchlin

Begleitbuch zur Ausstellung
in Pforzheim



Museum Johannes Reuchlin
Begleitbuch zur Ausstellung in Pforzheim
Stätte des europäischen Humanismus

Herausgegeben von Christoph Timm

Im Auftrag und mit Unterstützung der Stadt Pforzheim und den Freunden der Schloßkirche e. V.

Unter Mitarbeit von Matthias Dall'Asta, Sabine Reister und Sonny Timm

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliographie; detaillierte Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN: 978-89735-711-2

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier gedruckt
(TCF nach ISO 9706) entsprechend den Frankfurter Forderungen.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2012 verlag regionalkultur Heidelberg – Ubstadt-Weiher – Basel



Blick ins Museum
(Foto: Ralph Koch)

Einführung

Seite 6

Der berühmte Sohn – Reuchlins Wappen – Bücher, Kammer, Ruine – Erinnerungskultur – Der Museumsbau – Glasvitrinen wie Bücherregale – Spuren und Narben an einer Wand – Blick in den Stiftschor – Die Schloß- und Stiftskirche St. Michael – Die Ausstellung – Ausstellungsgäste

Herkunft

Seite 24

Spurensuche – Ein Talent wird entdeckt – Das Stift – Die Lateinschule

Leben

Seite 36

Auf Bildsuche – Unterwegs nach Europa – Das dreisprachige Wunder – Jurist und Staatsmann – Eine neue Welt – Ruhm in Rom – Humanismus – Leseproben: Marsilio Ficino schreibt an Reuchlin / Reuchlin rühmt die Florentiner Humanisten – Bürger in Stuttgart – Heidelberger Exil – Reuchlin und sein Arzt

Werk

Seite 54

Reuchlins Bibliothek – Was wurde aus der Bibliothek? – Netzwerk Briefwechsel – Leseprobe: Ein Brief Reuchlins – Leseprobe: Poesie und Theater – Theaterstücke – Revolution der Kommunikation – Wer druckte Reuchlins Werke? – Sprachquell Hebräisch – Leseprobe: Aus dem Vorwort zur Hebräischen Sprachlehre – Die Entdeckung der Kabbala – Leseprobe: Auftaktgespräch zur Kunst der Kabbala

Wirkung

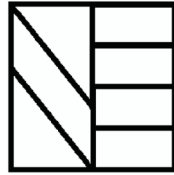
Seite 82

Die Bücher verbrennen? – Reuchlins Rat – Seiner Zeit voraus – Reuchlins Standpunkt ist umstritten – Juden und Christen zu Reuchlins Zeit – Leseprobe: Aus dem „Augenspiegel“ – Reuchlins Ansichten machen Schlagzeilen – Zum Schweigen verurteilt – Fundamente der Zukunft – Leseprobe: Martin Luther schreibt an Reuchlin – Reuchlins Tod – Nachrufe – Leseproben: Gedenkrede Melanchthons / Erasmus von Rotterdam würdigt Reuchlin als Heiligen – Neuhumanismus – Aktuelle Rezeption

Anhang

Seite 110

Reuchlinpreisträger 1955- 2011 – Zeittabelle – Zum Weiterlesen – Personenverzeichnis – Danksagung



Der Held dieses Buches gehört zu den großen Unbekannten.
Wer war er? Was dachte und schrieb er?

Warum ist er heute noch aktuell?

Forschungsergebnisse aus jüngerer Zeit haben diesen Staatsmann und Universalgelehrten in ein neues Licht gerückt – sein Wirken war ein Meilenstein auf dem Weg nach Europa. An ihn zu erinnern, ist eine lohnende Sache.

Das städtische Museum Johannes Reuchlin mit seiner zweisprachigen Ausstellung soll ein Baustein dafür sein und allen Bürger, Glaubensrichtungen und Weltanschauungen offen stehen.

Mein Dank gilt den Mäzenen, die ihr Vertrauen in dieses Projekt setzten, der Landesstiftung Baden-Württemberg, die an der Finanzierung der Dauerausstellung maßgeblich beteiligt war, sowie den vielen Menschen, die sich mit ihren Fähigkeiten eingebracht haben und engagiert mitarbeiten - viele Namen sind am Ende dieses Buches aufgelistet.

Gert Hager
Oberbürgermeister



FREUNDE DER
SCHLOSSKIRCHE E.V.

Viele wissenschaftliche Bücher zu Johannes Reuchlin gibt es. Das vorliegende Ausstellungsbegleitbuch für das Museum Johannes Reuchlin entsprang der Überlegung, dass wir den großen Sohn unserer Stadt einem größeren Personenkreis zugänglich machen wollen.

„Reuchlin muss unters Volk“, diesen Wunsch habe ich schon mehrfach geäußert. Deutschlands ersten Humanisten, welcher bereits vor 500 Jahren für den Dialog der Religionen und der Kulturen eintrat, wollen wir mit diesem Buch einer breiteren Öffentlichkeit vermitteln.

Mit der guten Idee alleine war es nun aber nicht getan. Damit dieses Buch veröffentlicht werden konnte, habe ich viele Spender angesprochen, darunter auch unsere Mitglieder. Ihnen allen gilt mein besonderer Dank. Die größeren Spender sind stellvertretend in diesem Buch erwähnt.

Der Verein Freunde der Schloßkirche e. V. führt Menschen zusammen, die sich der Schloßkirche als Gotteshaus und Baudenkmal verbunden fühlen. Konfessionsgrenzen spielen dabei keine Rolle, wie schon bei der vorangehenden, 1946 von Alfons Kirchenmaier gegründeten Stiftung, die den Wiederaufbau der Schloßkirche initiierte. Der Verein Freunde der Schloßkirche e. V. ist stolz auf das erreichte Werk und unterstützt satzungsgemäß den Betrieb des Museums Johannes Reuchlin.

Jürgen Wahner



Das Museum Johannes Reuchlin gehört zu einem europaweit einmaligen Netzwerk literarischer Orte: zum Literaturland Baden-Württemberg (www.literaturland-bw.de); und es macht unter den fast 100 literarischen Dauerausstellungen im deutschen Südwesten, die die facettenreiche Geschichte der Literatur vom Mittelalter an bis hinein in die Gegenwart erzählen, eine gute Figur: neben dem Wieland-Gartenhaus in Biberach, dem Schiller-Geburtshaus in Marbach, dem Hölderlinturm in Tübingen, der Mörike-Gedenkstätte in Cleversulzbach, den Hesse-Häusern in Gaienhofen oder dem Jünger-Haus in Wilflingen. In der Nähe Pforzheims laden das Melanchthonhaus in Bretten, das Faustmuseum und -archiv in Knittlingen, das Schlossmuseum in Neuenbürg mit seiner Wilhelm-Hauff-Ausstellung und das Hermann-Hesse-Museum in Calw zum Besuch ein. All diese Einrichtungen werden von der im Deutschen Literaturarchiv Marbach angesiedelten und im Auftrag des Landes agierenden »Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten« fachlich und finanziell unterstützt. Es versteht sich von selbst, dass diese Unterstützung für das Museum Johannes Reuchlin über den Tag seiner Eröffnung hinausgeht.

Dr. Thomas Schmidt

Deutsches Literaturarchiv Marbach – Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten



Das denkmalpflegerische Projekt zum Wiederaufbau des „Reuchlinkollegs“ mündete 2008 in die Eröffnung des Museums Johannes Reuchlin, dessen erklärtes Ziel es ist, einen dauerhaften Ort der Erinnerung und Begegnung mit dessen Werk zu etablieren.

Die populärwissenschaftliche Darstellung in dieser literarischen Ausstellung ist ein tastender Versuch: Eine Geschichte, die von der Neugier auf das Fremde handelt, von Werten wie gedanklicher Freiheit und Zivilcourage.

Dieses Buch enthält die Exponate, Bilder und Texte der Ausstellung. Der Begegnung mit dem literarischen Werk dienen die „Leseproben“ sowie die Fragen an junge Leser, die zu einer weiteren Beschäftigung mit dem Thema nicht zuletzt im Schulunterricht anregen sollen.

Dank schulde ich allen, die am Projekt beteiligt waren (Seite 120), namentlich erwähnt seien hier Jürgen Wahner, Prof. Bernhard Hirche, Dr. Gerald Dörner, Günter Beck, Dr. Gerhard Heinzmann und Horst Frisch. Sabine Reister ließ sich auf das Abenteuer des Layouts ein, meine Frau Sonny trug einleitende Textpassagen bei, Viele Anregungen gehen auf Dr. Matthias Dall'Asta zurück, der - wofür ich ihm besonders dankbar bin - auch das Endlektorat des Buches übernahm.

Dr. Christoph Timm

Reuchlin-Beauftragter der Stadt Pforzheim

Einführung

DER BERÜHMTE SOHN



Johannes Reuchlin,
Standbild neben der
Schloßkirche
(Fotos: Andy Ridder)



Auf der Herbstmesse in Frankfurt erschien 1511 der „Augenspiegel“. Ein epochales Druckwerk, das europaweit für Skandal sorgte: Erasmus von Rotterdam schwärmte von dem „wunderbaren Buch“, pries den Verfasser gar als „Heiligen“, der Papst hingegen verdammt es als „Ärgernis erregend, unerlaubt judenfreundlich und daher frommen Christen anstößig“.

Allein seine Bekanntheit bewahrte vermutlich den Autor vor dem Schlimmsten: 1520 setzte Papst Leo X. das heftig umstrittene Druckwerk auf den Index, verurteilte den prominenten Verfasser zum ewigen Stillschweigen und bürdete ihm die Prozesskosten auf.

Worum ging es? Der Humanist Johannes Reuchlin hatte es gewagt, sich schützend an die Seite der verfolgten Minderheit der europäischen Juden zu stellen. Als Rechtsgelehrter legte er wortmächtig Einspruch ein gegen die von höchster Stelle bereits verfügte Verbrennung aller hebräischen Schriften, derer man in Deutschland habhaft werden konnte. In einem an Kaiser und Reichskanzler gerichteten Gutachten warnte er: „Viel Schlimmes könnte daraus entstehen, wenn wir ihre Schriften verbrennen würden.“

Durch die Veröffentlichung seines Gutachtens entfesselte Reuchlin 1511 einen Sturm. Mit harten Bandagen trugen die Kontrahenten ihre Kontroverse aus, fast zehn Jahre lang. In polemischen Schriften wurde Reuchlin nicht nur als „Hochstapler“ und „Judenfreund“ beschimpft, sondern der Ketzerei bezich-



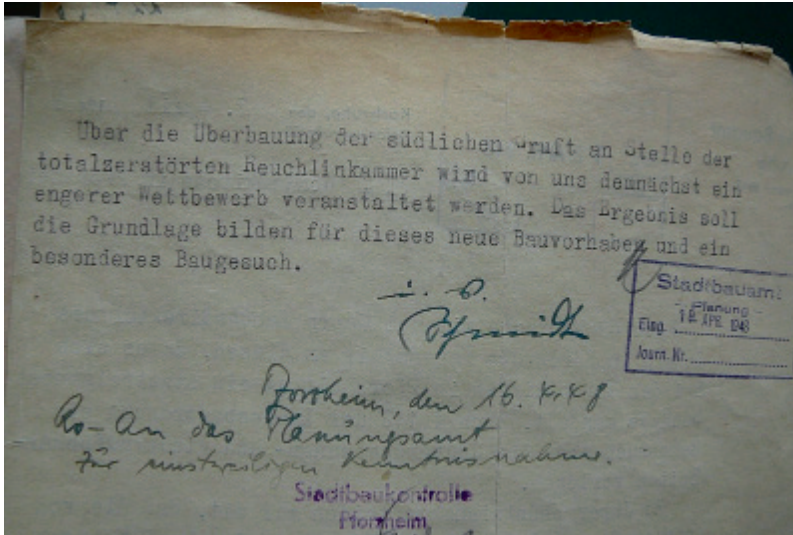
tigt, was als todeswürdiges Verbrechen galt. Sympathisanten hielten mit den berühmt gewordenen „Dunkelmännerbriefen“ dagegen, zogen mit beißendem Spott über die angeblich tölpelhaften Angreifer her.

Und es blieb nicht beim gedruckten Wort. In Köln loderte der „Augenspiegel“ 1514 auf dem Scheiterhaufen. Der Inquisitor Jakob Hoogstraeten forderte Reuchlins Erscheinen vor dem Kirchengenicht in Mainz. Seinen Prozess verlor der couragierte Angeklagte schließlich in höchster Instanz, kam zwar mit dem Leben davon, musste sich aber dem Urteil des Papstes beugen.

Erkundet das Fremde, zerstört es nicht

Wer war Johannes Reuchlin? Ein Mann „von ganz unten aus dem Volk“, wie er selbst einmal sagte? Er wuchs auf in der badi-schen Residenzstadt am Schwarzwald, zu der er sich zeitlebens bekannte, indem er seinem Namen ein „Phorcensis“ (lat. „aus Pforzheim“) anhängte. In Stuttgart machte er Karriere als Jurist und Anwalt, gewann Einfluss als Berater der Landesfürsten und des Kaisers Friedrich III., der ihn 1492 in den Adelsstand erhob. Sein Sprachtalent verhalf ihm zu großem Ansehen in Humanistenkreisen. So kam er in Florenz in Kontakt mit den Philosophen am Hof der Medicis und befreundete sich mit Pico della Mirandola, dem Verfasser der Schrift über die „Würde des Menschen“. Reuchlin verblüffte seine gebildeten Zeitgenossen durch Vielseitigkeit und Perspektivwechsel: Mal kamen aus sei-





Baurechtsamt Pforzheim, Bauakte Schloßkirche, Schriftsatz des Staatlichen Hochbauamts vom 16. April 1948, betrifft Wiederaufbau Reuchlinkolleg



Christoph Timm

Dr. phil., Städtischer Denkmalpfleger in Pforzheim.

Geboren 1954 in Hamburg. Studium der Kunstgeschichte, Archäologie, Mittleren und Neuen Geschichte in Hamburg. 1983 Stipendiat der Stadt Hamburg am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München. 1984 Promotion, danach freier Publizist; 1987–1988 Volontariat am Denkmalschutzamt Hamburg. Seit 1988 Städtischer Denkmalpfleger in Pforzheim.